Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Das Wochenblatt für Wilsdruff erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montags, Mittwochs und Freitags abends 6 Uhr für den folgenden Tag. — Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei sowie allen Postämtern monatlich 55 Pfg., vierteljährlich 1,60 Mk., im Stadtbezirk zugetragen monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,75 Mk., bei Selbstabholung von unseren Landausgabestellen monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,65 Mk., durch unsere Landzeitungsträger zugetragen monatlich 65 Pfg., vierteljährlich 1,85 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen der Betriebe der Zeitungen, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Inserent in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pfg. — Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. — Fernsprecher Amt Wilsdruff Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Insertionspreis 20 Pfg. für die 6-gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum, von außerhalb des Amtsgerichtsbezirkes 30 Pfg., Reklamen 45 Pfg., Tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag. Bei Wiederholung und Jahresanzeigen Rabatt nach Tarif. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden): die Spaltzeile 45 Pfg., private 60 Pfg. Nachweisungs- und Offertengebühr 20 bez. 30 Pfg. Telephonische Inseraten-Aufgabe schließt jedes Reklamationsrecht aus. — Anzeigenannahme an den Ausgabetagen bis 11 Uhr vormittags, an den übrigen Werktagen bis abends 6 Uhr. — Beilagengebühr das Tausend 6 Mk., für die Postauflage Zuschlag. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. — Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. — Sofern nicht schon früher ausdrücklich oder stillschweigend als Erfüllungsort Wilsdruff vereinbart ist, gilt es als vereinbart durch Annahme der Rechnung, falls nicht der Empfänger innerhalb 8 Tagen, vom Rechnungstage an, Widerspruch dagegen erhebt

Amts-Blatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königliche Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lotzen, Miltitz-Roitzschen, Mohorn, Munzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Weistropp, Wildberg, Zöllmen.

Druck und Verlag von Arthur Zschunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 13. | Donnerstag, den 1. Februar 1917. | 76. Jahrg.

Amtlicher Teil.

In Ergänzung von § 7 der **Verordnung über das Schlachten;** vom 20. Dezember 1910 (G.- u. V.-Bl., S. 748) wird hiermit bestimmt, daß beim Schlachten von Schweinen in öffentlichen Schlachthäusern und in polizeilich genehmigten Schlächtereien das Eindringen von Brühwasser in die Lungen der Schweine durch geeignete Vorrichtungen (Rachenkolben, Luftröhrenklemmen) zu verhindern ist.

Diese Verordnung tritt am 15. Februar 1917 in Kraft. 48 II. V.

Dresden, am 20. Januar 1917.

Ministerium des Innern

Donnerstag, den 1. Februar 1917, abends 7 Uhr

öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Die Tagesordnung hängt im Rathause aus. 666

Wilsdruff, am 31. Januar 1917. **Der Stadtverordnetenvorsteher.**

Das Amt der

stellvertretenden Heimbürgin

für hiesige Stadt und die dazu gehörigen Gemeinden soll anderweit sofort wieder besetzt werden.

Bewerberinnen wollen selbstverfaßte und geschriebene Gesuche bis 15. Februar 1917 hierher einreichen.

Wilsdruff, am 29. Januar 1917.

Der Stadtrat.

Gedenket der hungernden Vögel!

Ein englischer Zerstörer versenkt.

Wann England Frieden haben will.

Ein Vertreter des großen amerikanischen Bankhauses, Gugenheim, hatte vor einiger Zeit eine Unterredung mit dem Direktor der Cunard Linie Liverpool, William N. Easton. Als Repräsentant der größten englischen Schiffahrtsgesellschaft ist seine Antwort auf die Frage des amerikanischen Finanzmannes: wann England Frieden haben will, sehr interessant und bezeichnend für die Auffassung, die in den englischen Handelskreisen von den Kriegszielen Britanniens herrscht. Easton sagte:

Der Krieg ist sofort zu Ende, sobald Englands unumschränkte Herrschaft zur See sichergestellt ist. Da aber diese Herrschaft durch Deutschlands Ansprüche bedroht ist, kann England den Krieg nicht eher beendigen, als bis Deutschland militärisch gebrochen und wirtschaftlich zerschmettert ist. Dem englischen Kaufmann ist das englische Kampfziel der Vernichtung des deutschen Militarismus im allerhöchsten Maße gleichgültig, und es kommt für die englische Handelspolitik nur insoweit in Betracht, als mit der militärischen Vernichtung die Zerstörung der deutschen Handelsflotte, die Vernichtung des deutschen Kredites verbunden ist. Der englische Kaufmann wird nicht eher Ruhe haben, bis dieses Ziel erreicht ist. Wir wußten, daß diese Auseinandersetzung mit Deutschland kommen mußte, nur ganz Denkunfähige werden daran gezweifelt haben, daß zwischen Deutschland und England einmal ein Kampf auf Leben und Tod ausgefochten werden müsse. Wir müssen allerdings zugeben, daß wir uns den Verlauf des Kampfes einfacher vorgestellt haben, und daß wir weitaus größere Opfer bringen müssen, als sie in unserer Berechnung vorgesehen waren. Wir müssen auch zugeben, daß dieser Kampf nur da leichte Erfolge gebracht hat, wo wir in gewaltiger Uebermacht auftreten konnten, nämlich im Kampfe gegen die Besetzungen der deutschen Kolonien, wo ein englischer Erfolg unbedingt sicher sein mußte, weil die dort kämpfenden deutschen Soldaten von jeder Zufuhr aus der Heimat abgeschnitten waren und uns das ganze Meer zur Verfügung stand. Aber es wäre töricht, zu behaupten, daß die Kämpfe an der Somme in England irgendwelche Begeisterung erregt haben. Sie haben im Volke vielmehr etwas hervorgerufen, das sehr unbequem für unsere gegenwärtigen Leiter des Landes ist, nämlich die Bewunderung der deutschen Soldaten. Die Schlacht an der Somme wird hier als ein Erfolg der Deutschen angesehen. In den Zeitungen steht es allerdings anders, denn dort wurde jeder errungene Quadratmeter als glänzender Sieg Englands gefeiert. Aber man hat in England schon längst gelernt, die Tatsachen von den Phrasen zu unterscheiden. Wir sehen klar und erkennen in Deutschland den bewundernswerten und darum für uns furchtbaren Gegner. Wir wissen auch, daß Deutschland im Notfalle noch gewaltige Kräfte mobil machen kann. Wir wissen, daß Deutschland Entbehrungen zu erleiden hat, aber wir wissen auch, daß diese Entbehrungen stark machen. Wir dürfen keinen Kompromißfrieden schließen, sonst ist dieses Deutschland, das aus dem Kriege so unendlich viel gelernt hat, im Vollbesitz seiner Flotte und einer Unterseebootmacht die den höchsten Grad seemännischer Vollkommenheit erreicht hat, in wenigen Jahren für uns ein gefährlicherer Feind als vor diesem Kriege.

Wir wollen es uns merken, wie hier der englische Vernichtungswille gegen uns abermals klar bestätigt wird.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 30. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. An der Artois-Front mehrfach Erkundungsgefechte. Zwischen Ancre und Somme zeitweilig starker Artilleriekampf.

Heeresgruppe Kronprinz. Abendliche Angriffe der Franzosen gegen die Höhe 304 blieben ergebnislos.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front. Im Cerna-Bogen und in der Struma-Niederung Zusammenstöße von Aufklärungsabteilungen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Kämpfe um Höhe 304.

Über den Verlauf der Kämpfe am 28. Januar auf dem Westufer der Maas meldet General der Infanterie von François:

Acht Uhr vormittags setzten die Franzosen zum Angriff auf unsere neuen Linien auf Höhe 304 ohne Artillerievorbereitung an. In unserem gut zu beobachtenden Feuer kam der Gegner nur an einzelnen Stellen aus den Gräben und wurde abgewiesen. 12 Uhr vormittags begann starkes feindliches Feuer, das sich 2 Uhr nachmittags zum Trommelfeuer steigerte. Drei Uhr 15 Minuten nachmittags brach feindliche Infanterie auf der ganzen neuen Front zum zweiten Angriff vor, wurde aber durch Infanterie-, Handgranaten- und Sperrfeuer zurückgeworfen. Ein dritter Angriff um drei Uhr 40 Minuten nachmittags kam in unserem wirksamen Vernichtungsfeuer nur stellenweise aus den Gräben. Darauf setzte wieder starkes Artilleriefeuer auf unsere vorderen Gräben ein; 4 Uhr nachmittags erfolgte der vierte Angriff, der vom Infanterieregiment 13 und Reserve-Infanterieregiment 109 im Handgemenge abgeschlagen wurde. Infanterieregiment 15 stürmte dem Gegner aus den eigenen Gräben entgegen und trieb ihn zurück. Alle Stellungen sind restlos gehalten.

Der Gegner hat sehr schwere blutige Verluste erlitten, während die eigenen gering sind. Die Stimmung der Truppen ist siegesfroh und ausgezeichnet.

Ein englischer Zerstörer versenkt.

Reiche Beute eines deutschen U-Bootes

Amtlich *WTB* Berlin, 30. Januar.

Am 18. Januar hat eines unserer Unterseeboote im englischen Kanal einen englischen Zerstörer der M-Klasse durch Torpedoschuß vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Außer dem Zerstörer hat das gleiche U-Boot in der Zeit **vom 18. bis 25. Januar noch 17 Schiffe mit 18 056 Bruttoregistertonnen** versenkt.

Von unseren U-Booten wurden ferner versenkt der englische Dampfer „Jevington", die norwegischen „Hero" „Vidar" „Dorstadt" und „Tharaseland" und der russische „Egret". Der von Lloyds als versenkt gemeldete dänische Dampfer „O. B. Suhr" ist nach anderer Darstellung auf eine Mine gelaufen. Dagegen sind die dänischen Dampfer „Omsk", „Norma" und „Dagmar" von deutschen U-Booten versenkt worden.

Hilfsbereitschaft deutscher U-Boote.

Der Kapitän des norwegischen Dampfers „Decorf", der von einem deutschen U-Boot im Skagerrak versenkt wurde, rühmte das Verhalten des deutschen U-Bootskommandanten. Da stürmisches Wetter herrschte, blieb das U-Boot solange bei den Booten, bis ihre Besatzung von einem dänischen Schoner aufgenommen werden konnte. Ein Dampfer, der sich vorher schon genähert hatte, flüchtete eiligst, als das Unterseeboot ihn zum Anhalten aufforderte.

Der U-Boots-Kampf vor Hammerfest.

Zu dem Untergang des deutschen Unterseebootes vor Hammerfest wird von dort noch gemeldet, daß der Kampf mit dem englischen Hilfskreuzer 40 Seemeilen vom Lande entfernt stattgefunden hatte. Die Mannschaft des U-Bootes war eifrig bemüht, sich durch Schwimmen über Wasser zu halten. Als das U-Boot noch 10 Meilen vom Lande entfernt war, kam ein norwegisches Fischerboot im letzten Augenblick zu Hilfe. Gleich darauf sank das U-Boot in die Tiefe. Kapitän und Mannschaften haben in Hammerfest gute Aufnahme gefunden und konnten sich dank der trefflichen Verpflegung schnell erholen. Ihre Abreise wird baldigst erfolgen.

An der Front Riga—Mitau.

Die bedeutendste Kampfhandlung der letzten Tage ist zweifellos die russische Offensive gegen Mitau und der sie zurückwerfende Gegenstoß. Die Russen hatten hier besonders lettische Korps verwandt, die sich durch ihre genaue Ortskenntnis des schwierigen Sumpf- und Waldgeländes zwischen Riga und Tuckum hier vorzüglich geeignet zeigten. Ihnen war denn auch anfänglich ein Erfolg beschieden, den aber ein deutscher Gegenstoß beiderseits des Aa-Flusses schnell ausglich. Die lettischen Regimenter erlitten ebenso wie die anderen russischen Truppenteile furchtbare Verluste und mußten neu aufgefüllt werden, um überhaupt wieder verwendet werden zu können. Bei diesen Kämpfen bedienten sich die Russen auch zum erstenmal an der Rigaer Front des Gases als Angriffsmittel. Die deutschen Horchposten waren aber auf der Hut. Als sie verdächtiges Zischen von der russischen Stellung vernahmen, gaben sie rechtzeitig Gasalarm und die fünf Meter hohe dichte Nebelwand, die herankroch, ging unschädlich über die mit unseren trefflichen Gasschutzmitteln ausgerüstete Besatzung der deutschen Gräben hinweg. Eine zweite dünnere Welle hatte den gleichen Mißerfolg, ebenso ein russisches Trommelfeuer von Gasgranaten, das unsere Stellung in wenigen Minuten mit 2000 Geschossen überschüttete. Auf deutscher Seite gab es auch nicht einen einzigen Vergiftungsfall. Als die Russen glaubten, die Besatzung ausgeräuchert oder in ratlosen Schrecken versetzt zu haben, schritten sie zum Angriff. Aber verheerendes Feuer empfing sie und der Sturm erstickte schon in seinen Anfängen.

Fliegertaten am 27. Januar.

Bei klarem Frostwetter herrschte am 27. Januar auf der ganzen Westfront rege deutsche Fliegertätigkeit. Die feindlichen Flieger beschränkten sich auf Flüge hinter ihren Linien. — Die Fernaufklärung wurde bis ans Meer durchgeführt. Die wertvollen Erkundungsergebnisse über den Verkehr hinter der feindlichen Front wurden in zahlreichen Lichtbildern festgelegt — Calais, Boulogne, Etaples, Amiens, Toul, Luxeuil und Montbeliard sind dabei erneut von uns photographiert worden. Der Bahnhof Frouard wurde unter Fliegerbeobachtung mit schwerstem Geschütz beschossen, feindliche Batterien, Unter-

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF